



Die Steverauwe in Olfen gestern - heute - morgen



**Lebensraum im Wandel:
Ein Blick auf die lebendige Vielfalt in der Steverauwe**



NATUR IM FOKUS:

Das Monitoringprogramm in der Steveraue

Unsere ehemals überwiegend als Ackerland genutzten Flächen entlang der Stever werden nun über viele Jahre durch eine extensive Weidenutzung mit Heckrindern und Koniks in eine vielfältige und ökologisch wertvolle Landschaft verwandelt. Zusätzlich wurden gezielte Maßnahmen zur Förderung naturnaher Gewässerstrukturen an der Stever integriert, sodass sich auch die Stever selbst durch diese Maßnahmen positiv weiterentwickeln konnte.

Die fortlaufende Entwicklung der Flächen in den vergangenen Jahren, sowohl durch natürliche Prozesse als auch durch gezielte Maßnahmen, ist dabei von essenzieller Bedeutung. Eine besondere Aufgabe besteht darin, diese ökologische und naturschutzfachliche Entwicklung anhand von Fachdaten aus einem Monitoring zu belegen und zahlreiche Fragen zu beantworten.



Erlenbestand und Sandablagerungen an einem Nebenarm der Stever

- Erzielen die durchgeführten Maßnahmen die gewünschten Ergebnisse?
- Wie wirkt sich die naturnahe Gestaltung der Steveraue auf Pflanzenwelt, Vögel und Fische sowie Lebensräume aus?
- Sind Anpassungen der Maßnahmen erforderlich?
- Wie kann die Steveraue weiterentwickelt werden?

Diese Fragen bilden den Kern des Stevermonitorings, das im Jahr 2022 durchgeführt wurde.

Seit dem Jahr 2001 werden kontinuierlich umfassende Maßnahmen ergriffen, um diese einzigartige Fluss- und Auenlandschaft zu erhalten und wieder naturnäher zu gestalten. Die Stadt Olfen sieht in der Steveraue nicht nur eine Landschaft im stetigen Wandel, sondern auch ein wertvolles Gut, welches es zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln gilt.

Bei einem Monitoring handelt es sich um eine Bestandsaufnahme der vorkommenden Flora und Fauna – im Speziellen wurden hier die in der Steveraue lebenden Vögel, Fische sowie Biotop/Lebensräume dokumentiert. Es werden Informationen zum Vorkommen, zu der Verbreitung sowie der Anzahl gesammelt und anschließend ausgewertet.

Während die meisten Auen im Münsterland intensiv genutzt werden, freue ich mich, dass sich die Steveraue zu einer gut strukturierten Kultur- und Naturlandschaft, auf einer mittlereweile etwa 100 ha großen Fläche entwickelt hat.

Mit dieser Broschüre zum Stevermonitoring ist es mein Ziel, das Interesse an der Entwicklung von Natur und Landschaft zu wecken und Einblicke in die umfangreichen Bemühungen zum Schutz und zur Förderung dieser einzigartigen Auenlandschaft zu ermöglichen.

Für die Stadt Olfen
Wilhelm Sendermann
Bürgermeister



DIE LANDSCHAFTSENTWICKLUNG DER STEVERAUE

Im Rahmen einer umfassenden Biotoptypenkartierung wurden die verschiedenen Lebensräume innerhalb der Steveraue erfasst und bewertet. Diese Lebensräume, auch als Biotoptypen bezeichnet, bilden die Grundlage für einen zusätzlichen Vergleich mit älteren Aufzeichnungen. Als Vergleich mit dem Zustand 2022 dienten Daten aus den Jahren 2001 und 2009.

Die aktuelle Erfassung richtet sich nach der Biotoptypenliste des LANUV NRW vom April 2020. Die Biotoptypen wurden gemäß einem 11-stufigen Bewertungsverfahren bewertet (0 = „keine ökologische Bedeutung“ bis 10 = „sehr hohe ökologische Bedeutung“).

Zusätzlich wurden im September 2022 Senkrecht- und Schrägluftbilder aufgenommen. Diese flächendeckende Abbildung der Landschaft dient der ergänzenden Beurteilung von Gewässer- und Biotopstrukturen sowie deren zeitlicher Entwicklung.

Mittels einer Biotoptypenkartierung wurden die verschiedenen Lebensräume eines Untersuchungsgebiets erfasst. Während einer Geländebegehung wurden die unterschiedlichen Lebensräume wie bspw. Wälder, Wiesen oder Gewässer identifiziert, auf Karten dokumentiert und anschließend bewertet.



Nachfolgend werden die unterschiedlichen Biotoptypen der Steveraeue in ihrer Entwicklung beschrieben – zunächst die verschiedenen Gewässer.

Gewässer und Röhrichte

Die Gewässer der Steveraeue konnten durch die Maßnahmen in ihrer Lebensraumqualität maßgeblich verbessert werden und weisen eine deutlich höhere Habitatvielfalt auf. Seit 2001 ist die Fläche der Gewässer zwischen der Füchtelner Mühle und den Sportanlagen nahe der „Alten Fahrt“ um ca. 3,6 ha gestiegen.

Auch im Rückstaubereich der Füchtelner Mühle wurde die Gewässerstruktur optimiert. Die Verbesserung der Lebensräume wurde vor allem durch Maßnahmen wie die Entfesselung der Ufer, den Einbau von Totholz und die Schaffung von Rinnenstrukturen erreicht. Besonders naturnah entwickelte sich das Umgehungsgerinne – die sogenannte Umflut – an der Füchtelner Mühle.

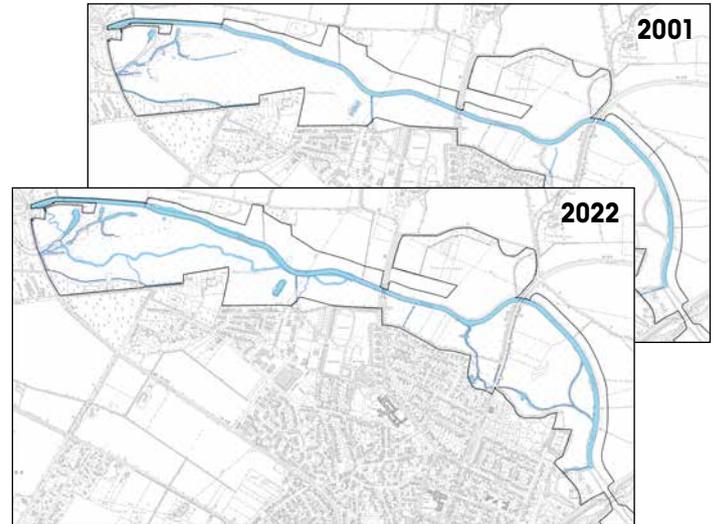


Flutrinnen können während Hochwasserereignissen oder bei Starkregen den Wasserfluss innerhalb einer Aue abführen und bilden besonders wertvolle Standorte im Grünland.



Umgehungsgerinne mit sandigen Prall- und Gleitufern

Zusätzlich kommen extreme – hier besonders feuchte und nasse – Standorte als naturnahe, ökologisch wertvolle Biotoptypen vor. Dies sind zum Beispiel Schilfröhrichte an einem Graben in der nördlichen Steveraeue oder Flutmulden und -rinnen mit flachen Ufern.



Stever und Gewässer in der südlichen Aue zwischen der Füchtelner Mühle und den Sportanlagen nahe der „Alten Fahrt“ in den Jahren 2001 und 2022



Sandbank am Umgehungsgerinne



Stever im direkten Staubereich: Aufgeweitetes Profil, Strukturierung durch Totholz-Einbau

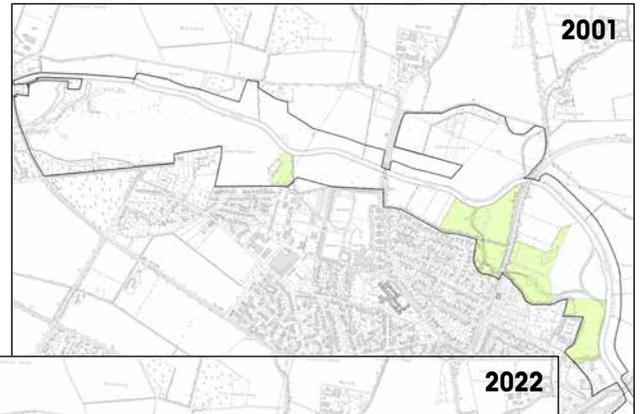
Grünland

Die artenreichen „wilden Weiden“ – zumeist Fettweiden, teilweise auch Magerweiden – der Steverau werden extensiv, also mit geringem Viehbesatz und ohne intensive Düngung, bewirtschaftet. Ganzjährig grasen auf diesen Grünland-Flächen Heckrinder, Konik-Pferde und Poitou-Esel.

Durch diese zeitlich-dynamische Flächennutzung entsteht ein kleinräumiges Mosaik **aus strukturell unterschiedlichen** Lebensräumen: Kurz- und langgrasige Bereiche sowie sandige, offene Stellen. Zudem wird das Vorkommen von Dung abhängigen Insektenarten gefördert.

Außerhalb der Flutrinnen kommen Feucht- und Nassgrünländer nur an vereinzelten Standorten vor: Zum Beispiel als Flutrasen an Tränken oder entlang nicht mehr regelmäßig gepflegter Gräben.

Die Grünländer in der Steverau haben eine deutliche Verwandlung durchgemacht. Seit 2001 wurden zwischen der Führtelner Mühle und den Sportanlagen nahe der „Alten Fahrt“ weitere Flächen in Grünland umgewandelt. Neben der flächenmäßigen Ausweitung auf zuvor ackerbaulich genutzten Flächen haben sich die Grünländer außerdem hinsichtlich ihrer ökologischen Qualität maßgeblich verbessert.



Grünlandentwicklung südlich der Stever zwischen der Führtelner Mühle und den Sportanlagen nahe der „Alten Fahrt“ in den Jahren 2001 und 2022



Schmaler Flutrasensaum und feuchte Annuellenflur am linken Ufer der Stever im Bereich einer Tränke



Artenreiche Fettweide mit gut ausgeprägter (wiesenartiger) Vegetation, Weißdorn-Sträuchern sowie extensiver Beweidung durch Heckrinder und Konik-Pferde.

Im Umfeld von Haus Füchteln bis zum Sternbusch kann in den letzten Jahren ein lokaler Rückgang der Feuchte- und Nässezeiger in der Fläche beobachtet werden. Aktuell beschränkt sich deren Vorkommen auf die ufernahen Bereiche der Stever sowie auf die Flutrinnen und die Ufer der stehenden Kleingewässer. Der Rückgang der Feuchte- und Nässezeiger in der Fläche ist sehr wahrscheinlich auf die extrem trockenen Sommer der letzten Jahre zurückzuführen.

Positiv hervorzuheben ist die stark rückläufige Verbreitung des giftigen Jakobs-Kreuzkrautes. Während der Korbblütler



Feuchte- und Nässezeiger sind Pflanzen, die auf feuchte und nasse Standorte spezialisiert sind. Sie dienen als Indikatoren für den Feuchtigkeitsgrad eines Lebensraums.

im Sommer 2009 noch die Grünländer der Steveraua dominierte, ist er zwar aktuell auf den „wilden Weiden“ anzutreffen, weist aber nur noch eine geringe bis mäßige Verbreitung auf.



Während das Jakobs-Kreuzkraut in der „wilden Weide“ südlich der Stever am 27.07.2009 noch dominierte (links), sind die Bestände zum Zeitpunkt der Aufnahme am 14.07.2022 im selben Bereich deutlich zurückgegangen.

Äcker

In der Regel werden die wenigen verbliebenen Äcker der Steveraua intensiv genutzt, vereinzelt kommen auch extensiv genutzte Sandäcker vor.

Besonders erwähnenswert sind die zahlreichen Ackerrandstreifen bzw. Blühstreifen entlang der Stever, die zugleich als Gewässerrandstreifen dienen.



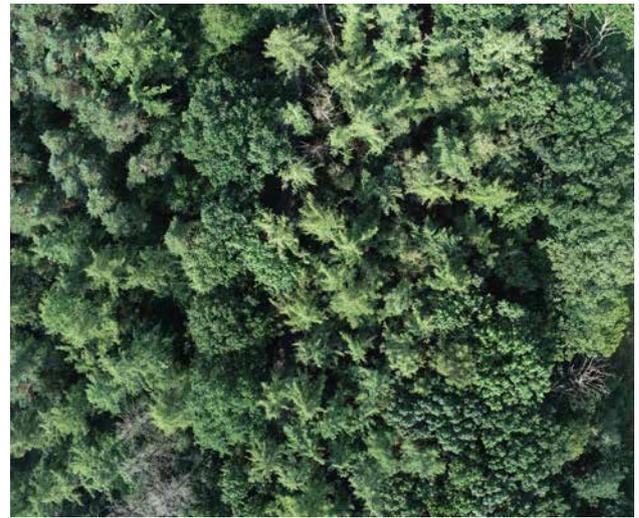
Der intensiv genutzte Acker ist durch einen Blühstreifen von der Stever getrennt

Wälder und Kleingehölze

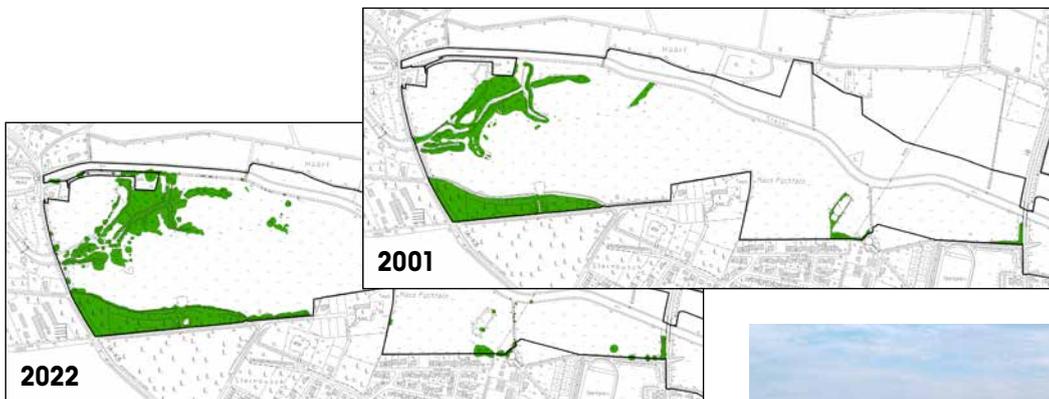
Die gehölzgeprägten Standorte in der Steverau sind überwiegend von hohem bis sehr hohem ökologischen Wert. Mit ihrem Strukturreichtum bieten die vorkommenden Altbäume sowie das Totholz abgestorbener Bäume besonders wertvolle Lebensräume für Insekten, Vögel und Fledermäuse.

Kleingehölze finden sich vor allem entlang der Gewässer und der Wege. Es handelt sich dabei um kleinflächige Gehölze und Gebüsche. Sie haben eine hohe Bedeutung als Habitatstrukturen und sind bei einer linearen Ausprägung zudem für den Biotopverbund bedeutsam.

Die flächenhafte Ausdehnung der Wälder und Kleingehölze zwischen der Füchtelner Mühle und der Steverstraße ist seit 2001 von rund 4,8 ha auf 6,2 ha gestiegen.



Wälder und Kleingehölze südlich der Stever zwischen der Füchtelner Mühle und der Steverstraße in den Jahren 2001 und 2022



Säume, Annuellen- und Hochstaudenfluren

Sehr gut ausgeprägte, artenreiche „feuchte Saumstrukturen“ sind entlang flacher Ufer zu finden. In Bereichen, in denen Uferverbauungen noch existieren, sind die Böschungen der Stever steil und weisen einen höheren Anteil an sogenannten Nitrophyten – stickstoffliebenden Pflanzen – auf, wobei Brennnesseln hier häufig dominieren.

Säume sind die Übergangsbereiche zwischen verschiedenen Lebensräumen, z. B. zwischen Wald oder Gewässer und Offenland. Annuellenfluren werden von einjährigen Pflanzen dominiert. Hochstaudenfluren zeichnen sich vor allem durch hohe, mehrjährige Pflanzen aus. Nitrophyten wachsen besonders gut auf stickstoffreichen Böden.

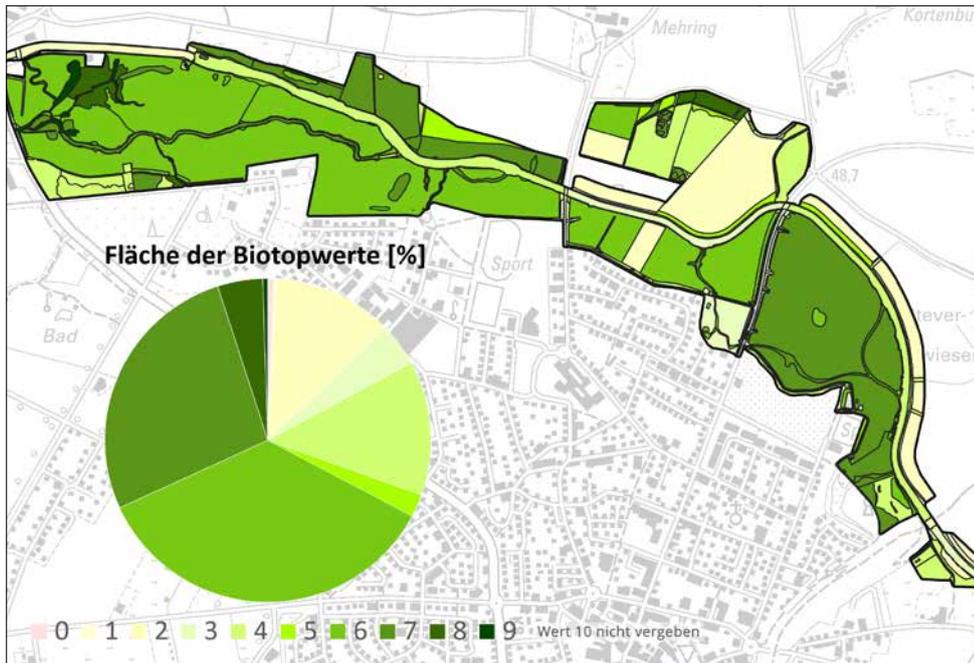


Blick von der „Alten Fahrt“: Ein Saum – hier als Gewässerrandstreifen – am rechten Ufer trennt die Stever vom angrenzenden Ackerland



Flaches Ufer der Stever mit artenreichem, gewässerbegleitendem feuchten Saum und feuchter Annuellenflur

Verteilung der Biotoptypen und deren Bewertung in der Steverau



Im Anschluss an die Erfassung der Biotoptypen der Steverau wurden diese hinsichtlich ihrer ökologischen Bedeutung bewertet.

Die Stufen reichen von 0 = „keine ökologische Bedeutung“ bis 10 = „sehr hohe ökologische Bedeutung“.

Infolge der seit 2001 umgesetzten gewässer- und auenstrukturellen Maßnahmen sowie der großflächigen Extensivierungen haben sich in der Steverau zahlreiche strukturreiche und naturnahe Lebensräume gebildet. Rund 62 % der vorkommenden Biotoptypen weisen eine hohe ökologische Wertigkeit (Wertstufen 6 und 7) auf, weitere rund 5 %

der Biotoptypen haben sogar eine sehr hohe ökologische Bedeutung (Wertstufen 8 und 9). Diese Vielfalt bietet zahlreichen Tierarten aus unterschiedlichen Gruppen (vor allem Insekten und Vögeln) hochwertige Lebensräume. Diese selten gewordenen sowie auentypischen Habitate bilden dabei die Grundlage für eine lebenswerte Steverau.



Südlich der Stever ist die Veränderung der Landschaft infolge der umgesetzten Maßnahmen sichtbar.

- A** Entfernen der Campinganlage
- B** Entfernen von Steinschüttungen und lokale Profilaufweitungen
- C** Anlage eines Umgehungsgerinnes
- D** Renaturierung eines Teiches
- E** Verlegung und Renaturierung eines Grabens



EINE VOGELPERSPEKTIVE AUF DIE STEVERAUE

Für die Erfassung der derzeitigen Vogelgemeinschaft innerhalb der Steverau wurden die Vögel im Rahmen einer Linienkartierung gezählt. Dabei wurden 80 verschiedene Vogelarten nachgewiesen:

- **48 Brutvogelarten**
- **17 mögliche Brutvogelarten**
- **10 Arten als Nahrungsgäste (in der nahen Umgebung brütend)**
- **5 Arten als Durchzügler**

Sechs der erfassten Arten sind nach Anhang I und fünf weitere Arten gemäß Artikel 4 (2) der EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt. Viele der Vogelarten stehen zudem auf der Roten Liste, da sie besondere Aufmerksamkeit oder Schutz benötigen.

Für die Vogelwelt hat die Steverau eine hohe Bedeutung als Lebensraum, was maßgeblich auf die vielfältigen „wilden Weiden“ zurückzuführen ist. Im Biototypenkomplex mit Gewässern und Wäldern kommt eine reichhaltige Auswahl an Brutmöglichkeiten für Vögel vor.

Es gibt mehrere Methoden der Brutvogelkartierung. Bei der hier angewandten Linienkartierung wurde an neun Terminen zwischen März und Juli 2022 eine vordefinierte Strecke in der Steverau begangen, entlang derer alle Vogel-Beobachtungen einschließlich Verhalten (z. B. im Nest sitzend oder futtertragend) auf Geländekarten notiert wurden. Nach jedem Termin wurden die Ergebnisse in jeweils einer Karte pro nachgewiesener Art übertragen.

Gleichzeitig hat die Steverau aufgrund des Samen- und Insektenreichtums eine hohe Bedeutung als Nahrungshabitat. Nicht nur Brutvögel begeben sich hier auf Nahrungssuche, auch Durchzügler legen hier auf ihren langen Wanderungen eine Rast ein.

Die Steverau bietet sowohl Brutvögeln als auch Durchzüglern einen hochwertigen Lebensraum – fernab von Störungen.

Der Schutz der Vögel ist in Deutschland durch verschiedene, rechtliche Bestimmungen sichergestellt: Der Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie umfasst Vogelarten, für die besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Der Artikel 4 (2) betrifft Zugvogelarten, für die bei ihren Wanderungen entsprechende Schutzgebiete auszuweisen sind. Die Rote Liste kennzeichnet bedrohte Arten und hilft Schutzprioritäten zu setzen.



BESONDERE VOGELARTEN

Der **Kiebitz** liebt offene Landschaften und Blänken. Entwässerung und intensive Landwirtschaft führen dazu, dass der Kiebitz immer mehr Lebensraum verliert. Durch die Umgestaltung wird die Steverau zu einem wichtigen Rückzugsort für den bedrohten Kiebitz.



Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Charakteristisch für den **Eisvogel** ist sein blaues und orangefarbenes Gefieder. Auf der Jagd nach seiner vorrangig aus Fischen bestehenden Beute taucht er blitzschnell und senkrecht in das Wasser. Die Steverau bietet neben der Nahrungsvorsorgung auch geeignete Brutplätze, z. B. in Wurzellöchern im strukturreichen Weiden-Auenwald zwischen Stever und Umflut.

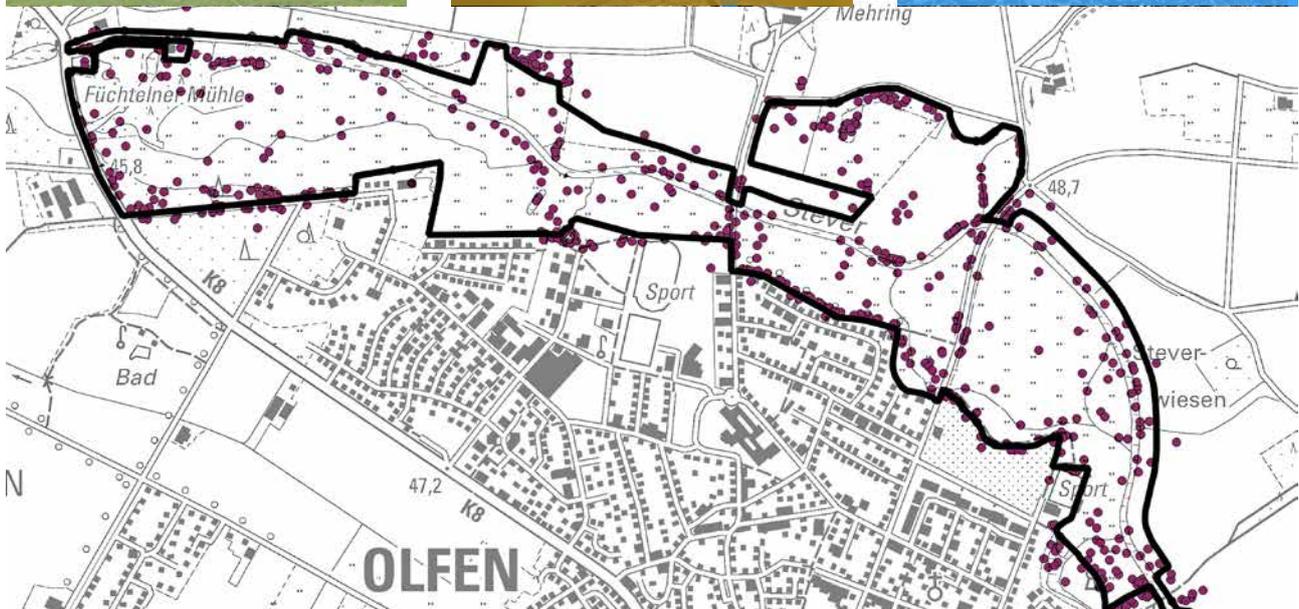


Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Der **Weißstorch** ist ein Langstreckenzieher, der in der Steverau auf zwei für ihn bereitgestellten Nisthilfen brütet. In der offenen, abwechslungsreichen Kulturlandschaft kann er während seiner Segelflüge und bei der Nahrungssuche beobachtet werden.



Weißstorch (*Ciconia ciconia*)



Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Auch die **Feldlerche** bevorzugt Offenland. Die ehemals häufig auf Grünländern und Äckern zu sehende und zu hörende Art ist stark rückläufig. In der Steverau fühlt sie sich allerdings wohl: Die Umgestaltung der Flusslandschaft in einen naturnäheren Zustand mit Beweidung und abwechslungsreicher Vegetation bietet der Feldlerche einen hervorragenden Lebensraum.



Neuntöter (*Lanius collurio*)

Die Mosaiklandschaft aus Einzelbäumen, aufgelockertem Gebüschbestand und extensiv genutzten Weiden bietet dem **Neuntöter** einen optimalen Lebensraum. Durch die Strukturvielfalt findet er in der Steverau ein reichhaltiges Angebot an Insekten und anderen Beutetieren vor.



Steinkauz (*Athene noctua*)

Der **Steinkauz** besiedelt hauptsächlich offene Landschaften mit kleineren Gehölzbeständen. Die weitläufigen „wilden Weiden“ bieten ihm ideale Bedingungen zum Brüten und Jagen. Tagsüber ist er relativ häufig auf offenen Sitzwarten zu beobachten.

LEBEN IM FLUSS: DIE FISCHE DER STEVER

Die verschiedenen Fischarten der Steveraue haben ganz unterschiedliche Ansprüche an ihre Lebensräume. Einige Arten bevorzugen kleine ruhige Stillgewässer und Nebenarme, während andere eher stärker durchströmte Bereiche des Flusses besiedeln.

Das Vorkommen bestimmter Fischarten zeigt, ob eine Flusslandschaft gut strukturiert und insgesamt ökologisch funktionsfähig ist.

Die Anwesenheit oder Abwesenheit bestimmter Arten lässt Rückschlüsse darauf zu, ob der betrachtete Fluss naturnah oder naturfern ist. So finden sich Hinweise auf den Erfolg der umfassenden Maßnahmen in der Steveraue.

In der Stever konnten 17 verschiedene Fischarten mittels Elektrofischung nachgewiesen werden. Viele der Arten gehören zum natürlichen Arteninventar der Stever und zeigen so die Verbesserung des ökologischen Zustandes des Flusses an. Besonders positiv hervorzuheben ist, dass nicht nur die gefährdeten Arten Bitterling und Steinbeißer hier häufiger vorkommen, sondern auch die seltene Quappe nachgewiesen wurde. Das Vorkommen Letzterer ist sehr

wahrscheinlich auf gezielte Wiederbesiedlungsmaßnahmen zurückzuführen. Die Mehrheit der vorkommenden Fischarten ist jedoch sehr anpassungsfähig und stellt keinen besonderen Anspruch an die Ausprägung ihres Lebensraums – wie zum Beispiel Rotaugen und Flussbarsch.

Mit der Elektrofischung können Fischbestände in Seen und Flüssen schnell und vor allem schonend erfasst werden. Der dabei eingesetzte elektrische Strom lockt die Fische in den Kescher des E-Fischgerätes. Nach dem Erfassen und Vermessen werden die Fische wieder in das Gewässer entlassen.

Dies ist auf die besonderen Eigenschaften des Flussabschnitts oberhalb der Füchtelner Mühle zurückzuführen, an dem die Fische erfasst wurden. An der Füchtelner Mühle wird das Wasser aufgestaut, wodurch flussaufwärts die Fließgeschwindigkeit reduziert wird und die Stever einen stillgewässerartigen Charakter annimmt. Hier fehlt die treibende Kraft des fließenden Wassers zur Entwicklung von Strukturen, die für einen Fluss typisch ist.



DAS UMGEHUNGSGERINNE

Nicht nur die Verbindung zwischen Fluss und Aue ist für viele Fische wichtig – die ungehinderte Wanderung innerhalb des Flusses ist ebenso entscheidend für das Überleben vieler Fischarten. Sie ermöglicht es ihnen, ihre Laichgebiete zu erreichen und zwischen verschiedenen Lebensräumen zu wandern. Dieses natürliche Verhalten wird durch künstliche Bauwerke, wie z. B. Mühlen, Wehre, Rampen oder Talsperren, verhindert.

Um die Durchgängigkeit für Fische in der Stever wiederherzustellen, wurde im Bereich der Füchtelner Mühle eine aufwendige Fischaufstiegsanlage errichtet. Das Wanderhinderung – die historische Mühle – wird hier mithilfe eines parallel zur Stever verlaufenden Wasserlaufs – dem Umgehungsgerinne – umgangen.

Im Umgehungsgerinne fühlen sich verschiedene Fischarten mit unterschiedlichen Bedürfnissen wohl. Hier leben neun Fischarten, die in der Stever nicht erfasst wurden, darunter sechs Arten, die typisch für einen naturnahen sandgeprägten Fluss sind: Aal, Barbe, Güster, Rotfeder, Schleie und Ukelei.

Die charakteristischen Fischarten haben durchaus unterschiedliche Ansprüche an die Lebensraumbedingungen. Während sich die Barbe in schneller fließenden Flussabschnitten auf Nahrungssuche begibt, bevorzugt die Rotfeder die langsam fließenden Bereiche.



Die Fischaufstiegsanlage stellt die Durchgängigkeit für Fische im Bereich der Füchtelner Mühle wieder her.

Bemerkenswert ist zudem das individuenreiche Vorkommen des Steinbeißers: Das Umgehungsgerinne hat sich zu einem bedeutenden Lebensraum für diese geschützte Art entwickelt und beheimatet nun eine wichtige Population dieser besonderen Fischart.

Das Umgehungsgerinne kompensiert somit die Lebensraumdefizite, welche die stauregulierten Stever prägen. Es hat sich zu einem sehr hochwertigen und im Münsterland selten gewordenen naturnahen sandgeprägten Fließgewässer entwickelt. Dies ist vor allem auf die eigendynamische Entwicklung von Gewässerufern und der Gewässersohle zurückzuführen.



Umgehungsgerinne mit sandigen Prall- und Gleitufeln; auf dem angrenzenden Grünland grasen Heckrinder und Konik-Pferde

FAZIT

Die „wilden Weiden“ der Steveraue bilden mit den angrenzenden – zum Teil sehr alten – Gehölzen, der Stever und ihren gewässerbegleitenden feuchten Säumen, dem Umgehungsgerinne und den Flutrinnen einen großflächigen, hochwertigen Biototypenkomplex. Dieser bietet zahlreichen gewässer- und auentypischen Arten ideale Habitatbedingungen.

Das Umgehungsgerinne ist hervorragend ausgeprägt und zeichnet sich durch zahlreiche, fließgewässertypische Strukturen aus.

Obwohl die Flutrinnen zum Zeitpunkt der Untersuchungen im trockenen Sommer 2022 nur stellenweise Wasser führten, erfüllen sie für die Auenlandschaft eine wichtige Funktion und erhöhen die Standortvielfalt der Aue.

Die Besiedlung mit Pflanzen und Tieren hat sich im Vergleich zum Vorzustand, aber auch im Vergleich zu angrenzenden, weiterhin intensiv genutzten Flächen



maßgeblich verbessert und weist eine signifikant höhere Artenvielfalt auf.

Die Steveraue bei Olfen hat sich zu einer hochwertigen Kultur-Auenlandschaft entwickelt.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE STEVERAUE VON MORGEN

Mit ergänzenden Maßnahmen kann die naturnahe Entwicklung weiter gefördert werden:

- Die weitere Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts der Aue. Hierzu können in der Aue neue Flutrinnen und Blänke angelegt, vorhandene Flutrinnen verbreitert und vertieft sowie Entwässerungsmaßnahmen zurückgenommen werden. So können die Überflutungshäufigkeiten der Aue in Verbindung mit einem verbesserten Hochwasserschutz optimiert werden.
- Eine weitergehende Strukturierung der Steverufer und -sohle mit einer ausgeprägteren Breitenvarianz der Stever kann die gewässerspezifische Habitatvielfalt erhöhen. Hierzu gehört auch das Einbringen von Totholz, welches in sandgeprägten Gewässern einen wichtigen Lebensraum bildet.
- Die „wilden Weiden“ sollten weiter extensiviert und gezielt beweidet werden.

- Zudem wird der Schutz vorhandener Gehölze und deren weitere Entwicklung empfohlen. Zusätzlich ist die direkte Anpflanzung von Ufer- und Auengehölzen an ausgewählten Bereichen möglich.
- Empfehlenswert ist zudem eine gezielte Besucherlenkung, um die großflächigen, störungsarmen Bereiche zu erhalten und weiter zu verbessern.



BILD- UND FOTONACHWEIS

- Titel Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 2 oben, unten: Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 3 oben: Planungsbüro Koenzen, Hilden
Mitte, unten: Stadt Olfen
- S. 4 alle Karten: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>);
Luftbild 2022: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>),
Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 5 Karten oben: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>),
UIH – Umweltinstitut Höxter, Planungsbüro Koenzen, Hilden;
Fotos und Luftbild: Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 6 Karten oben: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>),
UIH – Umweltinstitut Höxter, Planungsbüro Koenzen, Hilden; Fotos: Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 7 Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 8 Karten mittig: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>),
UIH – Umweltinstitut Höxter, Planungsbüro Koenzen, Hilden; Fotos und Luftbild: Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 9 Karte: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>), Planungsbüro Koenzen, Hilden;
Luftbild 2009: „Datenlizenz Deutschland – Zero“ (<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>);
Luftbild 2022: Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 10 Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 11 pixabay.com
- S. 12 BUGefi – Büro für Umweltplanung, Gewässermanagement und Fischerei, Bielefeld
- S. 13 Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 14 Planungsbüro Koenzen, Hilden
- S. 15 Anne Klingenstein
- S. 16 Planungsbüro Koenzen, Hilden





Ein gutes Stückchen Münsterland

Informationen und Buchungen:

Naturparkhaus Steveraue

Kökelsumer Straße 66a · 59399 Olfen

Tel.: 02595 389-9720

naturparkhaus@olfen.de · www.olfen.de